

Schon das Haus Küchenstrasse 2 hat keine deutlichen gotischen Formen mehr. Wir begegnen diesen fortan nur in der neueren Anwendung an Thür- und Fensterstürzen, wie an dem Gebäude der folgenden Gruppe, dem Hause Langestrasse 9 von 1536, Fig. 214.

Hier erscheint ein neues Motiv, das Fächerornament. Es ist seinem Wesen nach eine reine Renaissanceform und da diese Form auf die Konstruktion wieder besondere Rücksicht nimmt, also von architektonisch wesentlicher Bedeutung ist, haben wir in diesem Haus einen Renaissanceholzbau im besten Sinne-zu erblicken.



Fig. 210.

Vom Brusttuch in Goslar, erbaut 1528.

Die vom Demmerschen Haus bekannten Kandelabermotive sehen wir nur am Zwischenstock über der Thür wiederkehren — ähnliche Ornamente an den untersten Knaggen. Die übrigen Knaggen zeigen die einfachen charakteristischen Formen mit dem gedrehten Tau, wie wir sie am Dannenbaumschen Hause und an der alten Waage beobachteten. Die Schwelle ist als selbständiger Konstruktionsteil vernachlässigt, dafür der Rhythmus der Ständerfolge und auch ihre Verbindung mit der Schwelle durch das neue Fächerornament glücklich betont. In der Mitte der Schwelle zwischen zwei Ständern stehen kleine Baluster, durch Archivolten miteinander verbunden — alles nur flüchtig und sinnbildlich angedeutet. Die Halbkreisbögen mit dem Scheitel auf der Mitte der Ständer schliessen den Fächer ein, der aus einem Bündel auseinandergefalteter, nach der Mitte spitz zulaufender Pfeifen besteht. Die runden Abschlüsse der einzelnen Pfeifen und des ganzen Bündels, der weit unruhigere und selbständigere Eindruck der ganzen Zierform atmen den neuen Geist der Renaissance, aber in einem Gebilde, das wieder selbständig im Sinne der künstlerischen Bedingungen des Holzbaues gedacht und umgewandelt ist.